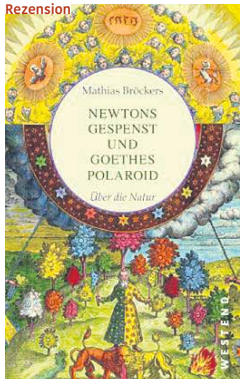


# Von Newtons Gespenst und Goethes Polaroid

Rezension



Dank an Mathias Bröckers für einen zeitnotwendigen Brückenschlag

Jens Göken

Als Fritjof Capra 1982 in seinem Buch „Wendezeit“ unzählige Wissenschaftler zitierte, die auf Grenzgebieten innerhalb ihrer Forschungsgebiete zu neuen Begriffen über Raum und Zeit, Leben und Bewusstsein gekommen waren, blieb ihm unbekannt, dass 40 Jahre vor ihm Jean Gebser eine nahezu exakt identische Um- und Überschau gehalten hatte. Hingegen wiesen ihn deutsche Leser darauf hin, dass 80 Jahre zuvor Rudolf Steiner und 200 Jahre vor Capra bereits Goethe doch auch Erkenntnisse in diesem neuen, zugleich wissenschaftlichen wie spirituellen Sinne errungen hatten. Capra verfasste daraufhin für die 2. deutsche Auflage 1985 ein kurzes Vorwort zum ganzheitlich-ökologischen Denken in der deutschen Geistesgeschichte. Es war dies aber nur eine kurze Skizze; man hätte gerne Genaueres erfahren.

34 Jahre nach Capras Skizze reicht nun Mathias Bröckers, der auch damals schon aufmerksam die Literatur verfolgt hat, eine vertiefende Darstellung nach, welche die Brücke von Goethes ganzheitlichem Wissenschaftskonzept zur holistischen Denkweise der von Capra aufgerufenen westlichen Wissenschaftler der vergangenen 50 Jahre auf schönste Weise zu schlagen vermag.

Dabei knüpft Bröckers vor allem an den von Goethe inspirierten, wenn auch nicht von ihm selbst verfassten Meister-Essay „Fragment über die Natur“ an, der 1782 und damit exakt 200 Jahre vor Capras „The Turning Point“ im „Tiefurter Journal“ erschienen ist. Im Essay wird die Natur als eine Wesenheit interpretiert, welche im ständigen Anziehen und Abstoßen, Weben und Pulsieren diejenige Lebenssphäre bildet, in von und mit der wir alle leben – und das ist freilich die Erde, um nicht zu sagen: das Lebewesen Erde als solches.

Und andererseits knüpft Bröckers an die

GAIA-Hypothese von James Lovelock und deren bakteriologische Untermauerung durch Lynn Margulis an und zeigt, wie modernste Einsichten dieser beiden genialen Forscher zur lebendigen Erde und ihrer symbiogenetisch zu begreifenden Evolution als „Kombination, Kooperation und Koevolution“ (S. 93) bereits im goetheschen Naturverständnis angelegt waren – und dies eben nicht bloß poetisch ahnend, sondern konkret wissenschaftlich experimentierend und begreifend.

„Wenn der Augenmensch Goethe, der Mikroorganismen noch nicht wirklich im Blick hatte, feststellte, dass die Pflanzen 'vorwärts und rückwärts immer nur Blatt sind', dann können wir diese 'Spiraltendenz', nach der sich laut Goethe in der Natur alles bewegt, jetzt zu ihrem Anfang zurückverfolgen: in die spiralförmig angeordneten 'Mikrotubuli' der einzelnen Zellen.“ (S. 90) – In einer klaren Sprache schlägt Bröckers hier die Brücke zur modernen Apparatwissenschaft und ihren durchaus vorhandenen Möglichkeiten, Materialien zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise beizutragen, wie es eben Lovelock und Margulis unternommen haben.

Sehr schön bringt er Goethes Kritik an einer reduktionistischen Apparatwissenschaft auf den Punkt und zeigt die Fruchtbarkeit seiner Farbenlehre am Beispiel von Edwin Lands Polaroid-Experimenten auf und dass wir „eben dies – das Denken“, d.h. ein menschen- und naturgemäßes Denken mit Goethe wieder lernen können (S. 105).

Mathias Bröckers hat uns Heutigen in einer reduktionistischen, pointierter Form einen Begriff vermittelt für die Modernität der Goetheschen Wissenschaft, indem er die Brücke zu einer alternativen „Unternatur“-Forschung, d.h. einer sich von Newtons Einseitigkeiten distanzierenden Apparatforschung schlug, welche sich bewusst ist, dass Newton bestenfalls „Halbwahrheiten“ (S. 106), tatsächlich übrigens Drittelwahrheiten formuliert hat.

Daran anknüpfend könnte man nun noch einen weiteren Blick werfen auf das quasi gegenüberliegende Drittel, welches Goethe mit einer modernen „Übernatur“-Forschung verbindet, wie sie Rudolf Steiner mit seiner Geisteswissenschaft bzw. Anthroposophie unternommen hat und zu der viele anregende Forscher etwa seit den „Anthroposophischen Hochschulkursen“ vor 99 Jahren, im Sept./Okt. 1920, ebenfalls eine Brücke im Goetheschen Sinne zu schlagen versucht haben:

Auf dem Gebiet der Farbenlehre z.B. Fritz Lobeck, André Bjerke, Heinrich Proskauer, Gerhard Ott, Ingo Ross und Nora Löbe (siehe farbenwelten.de) – oder auf dem Gebiet der Tier- und Pflanzenmorphologie Hermann Poppelbaum und Gerbert Grohmann, Werner Schüpbach und Iwer Thor Lorenzen, Wolfgang Schäd, Thomas Göbel, Andres Suchantke und E.-M. Kranich, sowie auf dem Gebiet der Geologie der geniale Weimarer Dankmar Bosse und auf technischem Gebiet Paul Schatz.

Ein weiterer Essay, der diese Forschungsrichtung in ein Gespräch brächte mit der von Lovelock, Margulis und Capra, mit Goethe als kräftigem Vermittler, um nicht zu sagen: mittlerem Drittel einer menschengemäßen Natur-Forschung mit Ausblicken auf die Über-

und Unternatur, wäre durchaus eine Anfrage an den Autor. Und diese Anfrage ist mit tiefem Respekt gestellt vor seinem so anregenden wie gesund den Notwendigkeiten einer zeitgemäßen Wissenschaft nachforschenden Meistertat von 2019 über „Newtons Gespenst und Goethes Polaroid“, mit dem der Westend Verlag einen wirklichen Impuls in die gegenwärtige Wissenschaftswelt gesetzt hat.

**Beschreibung**

Das »Fragment über die Natur« gilt als der herausragende Schlüsseltext für das Denken Goethes über die Natur. Es steht am Anfang seiner lebenslangen Erforschung von Steinen und Pflanzen, Tieren und Menschen, Licht und Farben und legt den Grundstein für die Methode der »zarten Empirie«, mit der er sich als Wissenschaftler seinen Gegenständen nähert.

So kam denn auch der Erfinder der Polaroid-Fotografie, Edwin Herbert Land, mit Newtons Erklärung der Farbenstehung (=»spectrum« engl. Erscheinung, Gespenst), dem von einem Prisma Farben getrennten weißen Lichtstrahl, nicht weiter. Er erforschte daraufhin die Farbwahrnehmung mit Goetheschen Methoden und erfand so das farbige Polaroid-Sofortbild. Mathias Bröckers zeigt, dass Goethes Erkenntnisse über die Natur ihrer Zeit voraus waren und heute für die Zukunft relevanter sind als je zuvor.

Autor: Mathias Bröckers

128 Seiten

Hardcover

Format: 20,5 x 12,5 cm

1. Auflage

Erscheinungsdatum: 01.03.2019

ISBN 978-3-86489-238-7

15,00 Euro

Bestelladresse: Die Buchkomplizen

<https://www.buchkomplizen.de/Alle-Buecher/Newtons-Gespenst-und-Goethes-Polaroid.html>

**Mathias Bröckers**

ist freier Journalist, der unter anderem für die taz und Telepolis schreibt. Neben Artikeln, Radiosendungen und Beiträgen für Anthologien veröffentlichte er zahlreiche Bücher. Seine Werke „Die Wiederentdeckung der Nutzpflanze Hanf“ (1993) und „Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.“ (2002) und zuletzt „Wir sind die Guten – Ansichten eines Putinverstehers“ (2014) wurden internationale Bestseller.



Mathias Bröckers

